

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 8-gespaltene Zeile für den ersten Tag 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 8-gespaltene Zeile für den ersten Tag 20 Pfennig, auswärts 25 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 56

Mittwoch, den 13. Mai 1931

35. Jahrgang

Der deutsch-österreichische Zollplan.

In der bevorstehenden Aussprache in der Europakommission am Tage nach dem Himmelfahrtstag wird in Genf die Europakommission des Völkerbundes zu einer Sitzung einberufen. Es ist das jener Ausschuss, den der Völkerbund eingesetzt hat, um den Vorschlag Briands auf Bildung einer Art europäischen Staatenbundes zu prüfen. Deutschland hat nun den Antrag gestellt, daß sich dieser Ausschuss auch mit der Zollunion befasse, die Deutschland und Österreich planen. Die Debatte über diese Zollpläne hat der Tagung eine Bedeutung, die sie sonst keinesfalls gehabt hätte. Man kann sagen, daß kaum jemals eine internationale Tagung so viel Vordebatten, vorbereitende Reden und Kundgebungen brachte wie diese Versammlung der Europakommission. Nahezu alle führenden Staatsmänner der Welt sind erschienen, programmatische Erklärungen abgegeben, einzelne Parlamente berieten sich. Und das alles in jenem Plan, den Deutschland und Österreich zur gemeinsamen Erörterung stellen, der den einzigen ehrlichen Versuch zeigt, unmögliche Zollschranken niederzureißen, die Verständigung zwischen den Staaten Europas auf nur wirtschaftlicher Basis vergrößerte Wirtschaftsgebiete zu schaffen.

Er beherrscht die gesamten Genfer Mai-Verhandlungen. Er stellt die europäischen Staaten und Regierungen vor die Aufgabe, die von weittragender Bedeutung. Was mit dieser Absicht im Pan-Europaplan Briands nur angedeutet, was bisher auf keiner internationalen Zusammenkunft und Beratung über Wirtschaftsfragen erreicht wurde, enthält nunmehr eindeutig und klar der deutsch-österreichische Vorvertrag mit dem Endziele einer Zollunion. Der Zollplan, der von verschiedenen Mächten mit Argwohn betrachtet wird, ist, wenn seine Verwirklichung geschehen, woran wir nicht zweifeln, eine Großtat. Durch die in Genf hat die deutsche Reichsregierung Gelegenheit, den Vertretern aller europäischen Staaten über den Zollplan und das mit ihm verfolgte Ziel zu sprechen, die der Staaten aber auch zur eigenen Stellungnahme zu veranlassen. Sie sollen sich aussprechen über den Versuch, die Zollunion unternehmen ersten Versuch, die Zollgrenzen in Europa zu vermindern. Sie sollen sich Vorschläge machen, welche Wege sie für gangbar ansehen. Unsere Delegation wird selbstverständlich auch an der wirtschaftlichen Erörterung des Gegenplans Briands teilnehmen, wird dabei den Nachweis führen, daß dieser Gegenplan höchstens eine Ergänzung darstellen kann, niemals aber einen Ersatz der Zollunion.

Der deutsch-österreichische Zollunionsplan steht nämlich im Einklang mit jenen Wirtschaftsplänen, die in seinem Pan-Europaplan Briands aufgezogen. Der Plan ist der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Bestrebungen und denen Briands liegt jedoch darin, daß wir betonen, daß ein wirtschaftlicher Aufbau, der verständnisvolle Zusammenarbeit der europäischen Völker untereinander nur dann erreicht werden kann, wenn an die Stelle des Argwohns und des Mißtrauens Vertrauen tritt, wenn alles, wie Reichskanzler Dr. Brüning in seiner letzten Rede sagte, „vom Standpunkt der gegenseitigen Vorbeugung vor einander geregelt wird, die nur dann erreicht werden kann, wenn man den Völkern, die den Krieg verursacht haben, völlige Gerechtigkeit widerfahren läßt“.

Briand dagegen will zwar auch ein Pan-Europa, auch wirtschaftliche Zusammenarbeit, aber nicht mit voller Gleichberechtigung aller Staaten, sondern ein neues Europa, welches nochmals das Unrecht der Zwangsdiplomatie verwirklicht. Er hat zwar in seiner letzten Rede behauptet, daß die deutsch-österreichische Zollunion nur wirtschaftliche Ziele verfolgt. Aber selbst diese Behauptung, Briand, weil er in ihnen eine Gefährdung der französischen Vormachtstellung sieht. Darum die scharfen Angriffe Briands gegen die deutsch-österreichische Zollunion, darum sein unmöglicher Versuch, wirtschaftliches Zusammenkommen nur dann zu beweisen, wenn Frankreich in der Zollunion seine politische Machtstellung zu erhalten in der Lage bleibt.

Darum ist von vornherein jede wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit der europäischen Völker unmöglich. Wir würden in der Praxis keine Zollschranken abbauen, sondern neue Mauern aufrichten, die europäische Wirtschaft in politische Fesseln schlagen. Was wir brauchen, um endlich zu einer Stabilität der Welt zu kommen, das sind die Einzelvorrechte auszuheben, eine Gesamtschritt für jeden Staat vorzuschlagen, vor allem aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit gleichberechtigter Völker für alle Zukunft sichern.

Man geht der Kampf in Genf. Frankreich ist entschlossen, ihn mit den schärfsten Mitteln zu führen. Sowohl die europäische Kommission wie in der Juristenkommission des Völkerbundes. Es will, falls es nicht sofort in diesen Gremien durchbringt, sogar vorschlagen, daß der Internationale Gerichtshof im Haag dann sich darüber aussprechen müsse, ob Österreich auf Grund des Protokolls vom Jahre 1922 überhaupt berechtigt war, in Vorverhandlungen mit Deutschland über eine Zollunion einzutreten. Wir haben keine Instanz, mag sie heißen wie sie will, die keine Entscheidung zu fürchten. Das Recht steht auf

Deutschlands und Österreichs Seite. Um dieses Rechts werden beide Staaten in Genf kämpfen müssen. Wir bleiben verständnisbereit, lehnen aber hoffnungslose Vorschläge und politisch verfaulende Pläne mit aller Entschiedenheit ab. Denn wir erstreben nicht allein unseren eigenen wirtschaftlichen Aufbau, sondern den von ganz Europa und ermahnen heute schon die übrigen europäischen Staaten, sich der gefährlichen Folgen bewußt zu sein, die ein Scheitern der Genfer Beratungen unbedingt mit sich führen müßte.

Neue Notverordnung Anfang Juni.

Sieben Milliarden allein für Arbeitslosigkeit und Kriegslasten.

Berlin, 12. Mai.

Das Reichskabinett hat am Dienstag seine außenpolitischen Beratungen, die am Montag abgebrochen wurden, wieder aufgenommen. Es handelt sich hierbei ausschließlich um die Fortsetzung der Aussprache über die bevorstehenden Genfer Verhandlungen des europäischen Studienkomitees und des Völkerbundesrates, über die Dr. Curtius am Vortage eingehend berichtet hat.

Die Beratungen der Reichsregierung über die Sanierung des Reichshaushaltes und der sozialen Versicherungen werden erst nach Genf aufgenommen werden.

Bis dahin sollen die zuständigen Ressorts ihre Vorbereitungen treffen. Es verlautet, daß der Reichskanzler die Absicht hat, zur Verabschiedung der auf diesem Gebiete geplanten Reformmaßnahmen die Zeit zwischen Pfingsten und der Abreise nach Chequers, die auf den 4. Juni angelegt worden ist, zu benutzen.

In unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Veröffentlichung einer entsprechenden Notverordnung nunmehr für die ersten Tage des Juni, nachdem ursprünglich dafür Mitte Juni in Aussicht genommen war.

Der Ernst der Lage.

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dietrich. Babel, 12. Mai.

Reichsfinanzminister Dietrich sprach in Babel (Oldenburg) in einer Wahlversammlung. Er führte u. a. aus: Wenn der vorjährige Sommer noch glimpflich überwunden worden sei und das Reich seit November keinen Pfennig Kredit mehr gebraucht habe, so sei die Lage jetzt dadurch erschwert, daß die Arbeitslosigkeit nicht in dem erwarteten und erhofften Ausmaß zurückgegangen sei. Ein endgültiges Urteil sei natürlich zur Zeit noch nicht möglich,

aber man müsse sich darauf einstellen, daß das Schlimmste eintrete.

Drei Milliarden Mark habe die Arbeitslosigkeit, einschließlich der Wohlfahrtsunterstützung, im vergangenen Jahre gekostet. Wenn man dazu rechne, daß wir an inneren und äußeren Kriegslasten vier Milliarden Mark zusammen aufzubringen haben, so werde man einsehen, daß die Aufbringung von sieben Milliarden Reichsmark für diese Zwecke auf die Dauer nicht möglich sei. Helfen könne nur eine Ankurbelung der Wirtschaft. Diese sei aber ungeheuer erschwert durch den Kapitalmangel, der durch die Zahlung der Reparationen fortgesetzt vergrößert werde. Wenn in der ausländischen Presse neuerdings wieder die Meinung vertreten werde, Deutschland könne bestimmt zahlen, wenn es nur sparsam genug sein wolle, so sei darauf zu erwidern, daß zur Vorauszahlung für die Zahlungsfähigkeit die Ankurbelung der Wirtschaft fehle.

Wenn sich herausstellen sollte, daß diese Ankurbelung unter dem Druck der Tribullasten nicht gehe, dann allerdings werde auch die Zahlung der Tribullasten an das Ausland auf die Dauer nicht möglich sein. Daß Deutschland seinen privaten Verpflichtungen ebenso auf Heller und Pfennig nachkommen werde wie der Verzinsung der Anleihen, sei selbstverständlich.

Am Abend sprach Reichsfinanzminister Dietrich außerdem noch in einer Wahlversammlung in Wilhelmshaven. Er entwickelte die gleichen Grundgedanken wie in Babel. Auf eine Anfrage aus der Versammlung über die Kürzung der Beamtengehälter

wies der Minister darauf hin, daß er persönlich diesen Weg nicht für gangbar halte, da die damit eingesparte Summe nicht groß genug sei, um die Fehlbeträge auszugleichen.

Für eilige Leser.

Das Reichskabinett setzte am Dienstag die Erörterungen über die bevorstehenden Genfer Tagungen fort. Die Beratungen werden am Mittwoch zu Ende geführt.

Nach einer Genfer Mitteilung ist die Abstimmung über den Ort der Olympischen Spiele 1936 beendet. Es verlautet, daß an der Wahl Berlins kaum noch zu zweifeln ist.

Der rumänische Gesandte hat im Auswärtigen Amt den Wunsch seiner Regierung auf Wiederaufnahme der Handelsverhandlungen übermittelt.

Wer wird Präsident?

Zur Neuwahl des französischen Staatsoberhauptes am 13. Mai.

Ein abergläubischer Franzose dürfte, wenn dieses Mai die Präsidentenwahl auf ihn fallen würde, keinesfalls annehmen. Denn erstens findet die Wahl ausgerechnet am dreizehnten des Monats Mai statt und zweitens ist der Präsident, der an diesem Tage gewählt werden soll, ausgerechnet der dreizehnte Präsident seit Bestehen der jetzigen französischen Republik. Zweimal die Unglückszahl dreizehn! Aber Frankreich wird trotzdem einen neuen Präsidenten bekommen.

Am Mittwoch, 13. Mai, also findet die Wahl des neuen französischen Staatsoberhauptes statt. Die Amtsdauer des Herrn Doumergue, der dieses Amt jetzt innehat, ist Mitte Juni abgelaufen. Die französische Verfassung schreibt vor, daß vier Wochen vor diesem Termin der Nachfolger gewählt wird. Es ist keine Wahl durch das Volk selber, wie wir sie in Deutschland bei der Wahl des Reichspräsidenten kennen, sondern eine Wahl, die das Parlament vornimmt. Deshalb gibt es auch keinen öffentlichen Wahlkampf, keine Wahlversammlungen, keine Flugblätter und dergleichen, sondern nur einen stillen Kampf in den Fraktionszimmern und Beratungsräumen des Parlaments.

Die Präsidentenwahl findet nicht in Paris statt, sondern in benachbarten Versailles. Einer alten Übung entsprechend, fahren am Wahltag um die Mittagsstunde die Parlamentsmitglieder in Sonderzügen von Paris nach Versailles hinaus. Das französische Parlament besteht bekanntlich aus zwei Häusern: aus der Abgeordnetenkammer und aus dem Senat. Im Kongreßsaal des Versailler Schlosses treten die Mitglieder beider Häuser zur sogenannten „Nationalversammlung“ zusammen, die dann das neue Staatsoberhaupt zu wählen hat. Die Kammer hat zur Zeit 602 Mitglieder, der Senat 314 — es ist also ein recht stattlicher Wahlkörper von über 900 Mitgliedern. Die Abstimmung ist geheim, sie geschieht durch Stimmzettel. Wenn ein Kandidat die absolute Mehrheit erhält, d. h. wenn mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf ihn entfallen, gilt er als gewählt. Erhält keiner der Kandidaten diese Mehrheit, dann findet ein zweiter Wahlgang statt. Erhält auch dann noch kein Kandidat die absolute Mehrheit, so geht die Nationalversammlung zum dritten und letzten Wahlgang über, der eine Entscheidung bringen muß: wer die meisten Stimmen in diesem Wahlgang erhält, ist gewählt. Irgendeine Debatte vor der Wahl oder zwischen den einzelnen Wahlgängen findet nicht statt. Nach der Wahl wird die Nationalversammlung wieder geschlossen und die Parlamentarier kehren in ihren Sonderzügen nach Paris zurück.

Wer wird nun dieses Mal Präsident werden? Wenn wir in Deutschland den Reichspräsidenten durch das Parlament wählen, dann könnte man diese Frage schon im Voraus beantworten, denn die Wahl wäre eigentlich nur Formsache. Die wirkliche Entscheidung wäre schon vorher gefallen und zwar in Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen, die irgendwie „Koalitionen“ bilden würden. In Frankreich liegen die Dinge wesentlich anders. Frankreich kennt, wenn man von den Sozialdemokraten, die aber drüber längst nicht so stark und so einflußreich sind wie bei uns, und von den zahlenmäßig unbedeutenden Kommunisten absieht, Parteien in unserem Sinne nicht. Was sich in Frankreich Partei nennt, ist lange nicht in dem Maße wie das etwa bei uns der Fall ist, auf ein Programm eingetriggen. Hat auch nicht die feste Organisation mit Geschäftsführung, Beitragszahlung usw. wie wir es kennen. Infolgedessen sind auch die Fraktionen der Kammer nicht etwas so Festes wie in den deutschen Parlamenten. Eine strenge Fraktionsdisziplin gibt es nicht. Daß eine parlamentarische Gruppe bei wichtigen Abstimmungen auseinanderfällt, ist etwas Alltägliches. Niemand findet etwas dabei. Ja, es ist sogar nicht außergewöhnlich, daß einzelne Mitglieder von einer Fraktion zur anderen hinüberwechseln, daß sich Fraktionen spalten und daß auf diese Weise neue Gruppen entstehen. Der französische Wähler nimmt seinen Abgeordneten derlei Dinge nicht übel. Er hat ja überhaupt viel weniger die Partei gewählt, als vielmehr die Person, die ihm gerade sympathisch ist. Zu diesem Manne (Frauenwahlrecht gibt es in Frankreich nicht, weder aktives noch passives!) hat er das Vertrauen, daß er seine Sache im Parlament rechtmäßig wird — in welchem Parteirahmen der Abgeordnete das tun wird, interessiert den Wähler garnicht so sehr.

Aus diesen Zusammenhängen erhellt ohne weiteres, daß es im französischen Parlament bei Abstimmungen immer Ueberraschungen geben kann. Es ist den Fraktionen nicht möglich, ihren Mitgliedern die bestimmte Marschroute zu geben, die in solchen Fällen bei uns üblich ist. Deshalb läßt sich auch der Ausgang der Präsidentenwahl nicht vorhersehen. An und für sich könnte Präsident Doumergue wieder gewählt werden. In den letzten Tagen sind auch in der französischen Kammer Aufrufe zirkuliert, die zu seiner Wiederwahl aufforderten. Aber Doumergue selber hat erklärt, daß er unter gar keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen werde. Jetzt stehen im Vordergrund zwei Kandidaturen: die des Senatspräsidenten Doumer und die des Außenministers Briand. Doumer ist der Kandidat der Rechtsparteien, Briand der der Linken. Da aber, wie wir

gehen haben, die Parteigrenzen im französischen Parlament keineswegs unüberwindlich festliegen, ist noch durchaus ungewiß, welche Stimmen nun dem einen und welche dem anderen zufallen werden. Durch seine außerordentlich geschickte Rede über die außenpolitische Situation, die Briand letzten Freitag in der Abgeordnetenkammer hielt, sind ihm zweifellos Sympathien auch von solchen Politikern zugeflossen, die vorher nicht zu seinen Anhängern gezählt haben. Die Pariser Presse merkt denn auch die Chancen Briands sehr hoch — aber ob er wirklich als Erster durchs Ziel geht, und dann auf sieben Jahre — solange dauert die Amtszeit des französischen Präsidenten — den höchsten Posten bekleidet, den Frankreich zu vergeben hat, muß erst noch abgewartet werden.

Eine sozialpolitische Enzyklika.

Papst Plus XI. ergänzt die Arbeiterenzyklika.

Röln, 13. Mai.

Papst Plus XI. soll einem Bericht des römischen Korrespondenten der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge eine Enzyklika über die Arbeiterfrage fertiggestellt haben, die die berühmte Enzyklika Leo XIII. über denselben Gegenstand der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung entsprechend ergänzen soll.

Wie weiter berichtet wird, werde der Papst am Freitag beim feierlichen Empfang der internationalen Pilgerzüge aus Anlaß der 40-Jahrfeier der Enzyklika „rerum novarum“ Auszüge aus der neuen Rundgebung in verschiedenen Sprachen ausgeben.

Die sogenannte Arbeiterenzyklika „rerum novarum“, die Papst Leo XIII. im Jahre 1891 erlassen hat, hatte damals ungeheures Aufsehen erregt. Sie behandelte die Stellung des Arbeiters und seine Rechte und machte die Arbeitgeber auf die sozialen Pflichten aufmerksam, die sie gegenüber ihren Arbeitern zu erfüllen hätten.

Lokales

Flörsheim a. M., den 13. Mai 1931

Todesfall. Am vergangenen Samstag verstarb nach längerem Leiden Frau Elisabeth Bohwinkel, geb. Richter, in der Eisenbahnstraße wohnhaft, in fast vollendetem 75. Lebensjahre. Die Beerdigung fand gestern statt. Sie ruhe im Frieden!

Christi Himmelfahrt!

Im Kreise des Kirchenjahres nähern wir uns nun dem dritten großen Feiertag, dem Pfingstfest. Ihm geht das Fest Christi Himmelfahrt voraus, der Gedanktag an die Himmelfahrt des auferstandenen Heilandes. Die Evangelien erzählen, wie der Herr noch nach seiner Auferstehung, mit dem verklärten Leib bei seinen Jüngern weilte und sie in seiner Lehre unterwies, wie er ihnen Gottes Wahrheiten erzählte, wie der Herr noch nach seiner Auferstehung, mit dem verklärten Leib, bei seinen Jüngern weilte und sie in seiner Lehre unterwies, wie er ihnen Gottes Wahrheiten erklärte und sie geistig auf ihr hohes Apostelamt, das sie mit Leben und Tod zu bezeugen hatten, vorbereitete. In jenen letzten Tagen des Erdenwandels Christi hat er das geistige Fundament seiner weltumspannenden Kirche gelegt. Immer näher rückte der Abschiedstag. Das Erlösungswerk war getan, Gottes Sohn hatte die Welt entzündet und konnte heimkehren an die Rechte des Vaters. So sah Jesus noch einmal seine Apostel und Jünger auf dem Berge um sich geschart, es war zum letzten Mal. Und plötzlich, so erzählt die heilige Schrift, ward er ihren Augen entrückt. Christus fuhr aus eigener Kraft in den Himmel empor, zurück zur Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Tausende und tausend Augen sahen ihm nach, viele Hände streckten sich aus, ihn zurückzuhalten. Er, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, ließ sie in der irdischen Heimat zurück, um dort das Christentum zu säen, auf daß die neue christliche Menschheit erweckt werde.

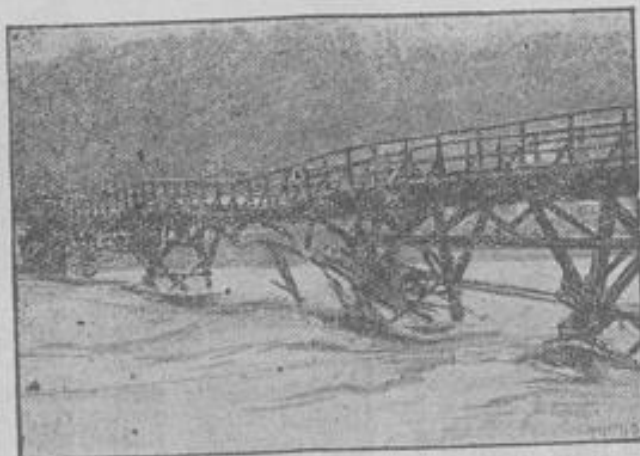
Die Bedeutung des Himmelfahrtstages, der wieder zum Himmel weist, hat nicht nur diesen Inhalt des Glaubens. Er mahnt, über der irdischen Welt nicht die himmlische zu vergessen, Christi Nachfolger zu sein im Lebenskampfe, um ihm einst folgen zu können in sein Reich. Er mahnt auch daran, zu wirken und zu schaffen und nicht unvorbereitet zu scheiden, immer wach und gerüstet zu sein, denn das Leben ist eine Pilgerfahrt, die — wie auch das Leben Christi als Mensch — tief unten im Menschendasein beginnt und spät auszuklingen in die Sphären der Unirdischen. Und die Laufbahn des auferstandenen, himmelfahrenden Christus ist wegweisend für alle Zeit und für alle Menschen; man muß wegen seiner Ueberzeugung und Ideale, wegen seiner Gefinnung und seiner Ziele leiden und sterben, um schließlich dem Guten die Bahn brechen zu können. Denn das Gute wird leben, wenn sich der Mensch für es aufopfert.

— **Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Rumänien.** Am 1. Mai wurde der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Rumänien aufgenommen. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, auf rumänischer Seite vorerst nur die wichtigsten rumänischen Orte zugelassen. Vermittelt werden gewöhnliche und dringende Privat- und Staatsgespräche, Monatsgespräche in der Verkehrs-schwachen Zeit, B- und K-Gespräche und Auskünfte.

— **„Zur Sonne“** heißt die neue Gastwirtschaft, die in der Landrat Schlittstraße — Ecke Hospitalstraße, mit dem heutigen Tage eröffnet wird. Näheres ist aus dem Infestanten ersichtlich.

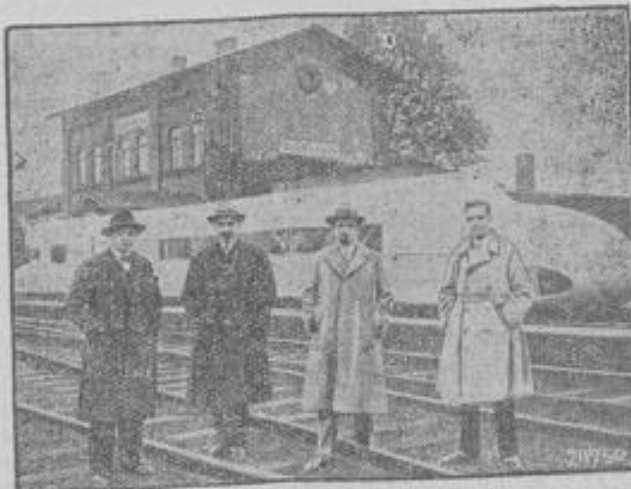
Der Kreistag hat im Haushaltsplan für 1931 Mittel zu Schulgeldbeiträgen für begabte und bedürftige Schüler mittlerer und höherer Schulen zur Verfügung gestellt. Gesuche um Schulgeldfreistellen oder Schulgeldermäßigungen für das Schuljahr 1931—32 für Schüler und Schülerinnen mittlerer und höherer Schulen sind von den Eltern oder Vormündern bis spätestens 20. Mai ds. Js. einzureichen. Formulare zu den Anträgen sind bei den Magistraten und Gemeindevorständen erhältlich. Die bereits eingereichten Gesuche sind auf dem vorgeschriebenen Formular zu erneuern; unvollständige und zu spät eingereichte Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die Magistrate und Gemeindevorstände werden die Gesuche

Unsere Bilder



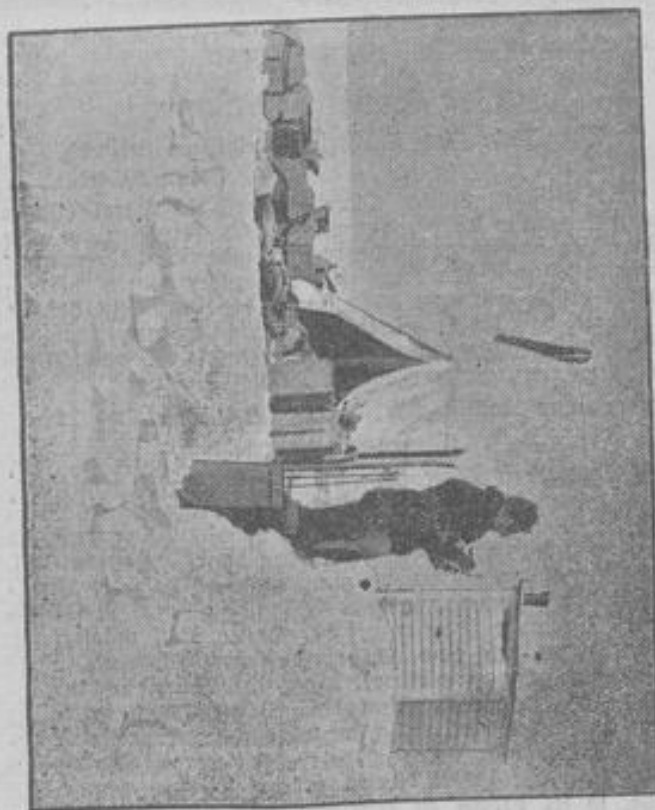
Die Hochwasserverwüstungen in Süddeutschland:

In großen Teilen Süddeutschlands haben schwere Wolkenbrüche verheerende Ueberschwemmungen herbeigeführt. Bisher wurden zehn Tote gezählt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Unser Bild zeigt die vom Hochwasser zerstörte Brücke in Ober-Eßlingen.



Der „Schienenzeppelin“ auf der Fahrt.

Der G.V. Propellertriebswagen, mit dem die ersten Versuche auf der Probestrecke bei Burgwedel durchgeführt wurden, besaß erstmalig Reichsbahnbetriebsstrecken größerer Länge, und zwar zwischen Leinhausen, Bockhorst und Hannover. Auf diesen Strecken erreichte der Wagen eine Stundengeschwindigkeit bis zu 205 Kilometern. — Unser Bild zeigt den Propellertriebswagen auf dem Bahnhof Dollbergen und seine Konstrukteure: von links nach rechts: Fritz Hegner, Franz Krudenberg, Curt Stedefeld und Willy Blad.



Grönland-Station „Eismitte“.

von wo aus Prof. Wegener mit einem Grönländer vor sechs Monaten aufbrach. Es ist leider zu befürchten, daß er aus Mangel an Lebensmitteln mit seinem Begleiter zugrunde gegangen ist.

nach Stellungnahme und Neuerung umgehend dem Vorsitzenden des Kreisausschusses des Maintaunuskreises vorlegen.

— **Der älteste Einwohner von Hessen verstorben.** In Schliefbad in Hessen verstarb der älteste Einwohner, der Privatmann Simon Gerlach im 102. Lebensjahre. Vor einigen Wochen verschied sein fast 100 Jahre alter Bruder. Es lebt noch eine 90jährige Schwester des jetzt verstorbenen Greises.

— **„Die Eismänner“** mit ihren gefürchteten Kälteräckschlägen, in welcher Periode wir uns gegenwärtig befinden, scheinen in diesem Jahre glimpflich vorübergehen zu wollen. Wohl fiel in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Quecksilbersäule bis auf 6 Grad Wärme, doch zu Frost ist es nirgends gekommen. — Die diesjährigen Bittprozessionen waren von der Witterung begünstigt und zeigten eine erfreuliche Beteiligung.

Als edler Mensch und echter Kinderfreund erweist sich Gleich, der Circuskönig, der den Kindern der Waisenhäuser, den Jassen der Taubstummenanstalten, Krüppel- und Blindenheime den unentgeltlichen Besuch der Circusvorstellungen, die in den nächsten Tagen in Wiesbaden stattfinden werden,

erlaubt. Den Ärmsten der Armen wird das eine besonders große Freude sein und für den Circuskönig eine Quelle des Segens.

Das 70. Lebensjahr vollendet heute am 13. Mai Herr Peter Klepper, in der Hochheimerstraße wohnhaft. Wir gratulieren!

Die neue Haus- und Wanderkapelle des Evangel. Vereins veranstaltet am Himmelfahrtstage ihren ersten Ausflug und gemeinsamen Spaziergang nach dem Gunde durch den Wald. Abmarsch von der Mainfähre am Himmelfahrtstage um 9.30 Uhr. Näheres in den nächsten Nachrichten.

Der lebendige Motor.

Die Riesenarbeit des Herzens.

Beim Neugeborenen schlägt das Herz 144 mal in jeder Minute, beim Erwachsenen 72 mal, wenn er ruht, etwa 100 mal bei mäßiger körperlicher Arbeit. Das ganze Leben hindurch arbeitet dieses wunderbare Pumpwerk unermüdet Tag und Nacht, jedoch, wenn der Mensch das biblische Alter von 70 Jahren erreicht hat, sein Herz drei Milliarden Schläge ausgeführt hat. Da jeder Herzschlag etwa ein zwanzigstel Liter Blut aus dem Herzen in die Schlagadern treibt, so beträgt die Blutmenge, die im Laufe eines Menschenlebens dem Herzen entströmt, 150 Millionen Liter. Diese Menge würde einen kreisförmigen See von 1 Meter Tiefe und einem Durchmesser von 220 Meter füllen. Die Blutmenge, deren Gewicht so groß ist, wie das Gewicht des ganzen Menschen, fließt in zwanzig Minuten aus dem Herzen. Der Druck, gegen den die Herzpumpe arbeitet, trägt ein fünfstel Atmosphäre. Ihre Leistung kann man sich durch einige Vergleiche verdeutlichen. In einem Jahr leistet das Herz 18 000 Meterkilogramm, d. h. eine Arbeiterin durch die 1000 Kilogramm oder eine Tonne (das Gewicht eines schweren Zuchstiers) 18 Meter hoch gehoben oder das Körpergewicht des Menschen (70 kg) 258 Mal hoch. Die Arbeit des Herzens im Laufe des ganzen Lebens ist gleich 450 Millionen Meterkilogramm. Ein Meter mit 50 Pferdestärken leistet die Arbeit in 26 Stunden. Sie müßte hinreichen, um einen großen vollbeladenen Schleppwagen von 900 Tonnen Gewicht, 500 Meter hoch emporzuheben. Der Herzmuskel, der dies alles vollbringt, wiegt nur etwa 300 Gramm. Seine Leistung, d. h. seine Arbeit in einer Stunde, ist 0,25 Meterkilogramm oder 1/300 Pferdestärke. Die Arbeit der Herzpumpe wird durch Oxydation, d. h. durch die Verbrennung von Zucker gewonnen, den das Herz im Blut entnimmt. Die Arbeit, die das Herz im Laufe eines Lebens von 70 Jahren liefert, ist gleich der Verbrennungswärme von 250 Kilogramm oder 5 Zentnern Zucker.

Eintracht Frankfurt (Vokalisch) — Sp. B. Flörsheim

Die anlässlich der Raunheimer Sportplatzweihung getragenen Spiele endeten zu Gunsten des Sp. B. 09. Das Wetter ludte eine stattliche Zuschauermenge auf den neuen Sportgelände, das doppelt so groß ist als der alte der Allee und im ganzen Jahre die erstaunliche Pachtsumme von ganzen 4.— RM. kostet. (Der Flörsheimer Sportplatz an der Allee kostet dagegen „nur“ ca. 800.— RM. pro Jahr. Es ist klar, daß der Sp. B. 09 dies auf die Dauer tragen kann. Es muß ein Gemeindegelände zu finden, wo die einheimische Jugend Gelegenheit hat sich billiger betätigen, als an der Allee.) Alle Besucher erlebten sich schöne Spiele. Besonders das Treffen der Flörsheimer Vokalisch mit Edert; Mohr, Steinbrech; Horas, Thies, Blich, (Ruppert); Hartmann, H. Blich, Raunheimer, Wagner, gegen die Frankfurter Vokalisch der Eintracht, in welcher der bekannte internationale Dietrich mitspielte, war reizvoll von Anfang bis zu Ende. Die Flörsheimer spielten zu einer Form auf, wie man sie selten sah. Edert war großartig die schärfsten Wälle; die Verteidigung war sehr schwer hatte es die Läuferreihe. Es war brav, wie hier durchgehalten wurde. (Blich v. wechselte in Pause mit Ruppert Jof.) Im Sturm spielte es vorzüglich. Dieser, als Neuling aus der Jugend führte sich vortrefflich ein. Raunheimer Franz zeigte auch neuer wieder, er auf dem besten Wege ist ein Mittelfürer von Flörsheim zu werden. In den ersten Spielminuten waren die Flörsheimer stark überlegen. Nach dem 1. Tore von Dieser wuchs bei den Flörsheimer das Selbstvertrauen und sie spielten mächtig in Schwung, trotz besseren Feldspiels der Eintracht. Bis zur Pause erzielten Dieser und Raunheimer noch 2 Tore. 3:0. Auch in der 2. Hälfte war das Treffen spannend. Raunheimer gelang es kurz vor Schluss durch Alleingang 4. Tor zu schießen. Zwei Gegner, ritterlich und fair, ten, echten Fußball, wie er sein soll. Und wenn auch „Derr“ Schiedsrichter eine wenig sympathische Art hatte, Spiel zu beaufsichtigen, so war er dennoch gut. — Die Herren erlitten einen ansprechenden 3:1 Sieg. — Die Flörsheimer auf dem Sportplatz an der Allee das Rückspiel der D.J.R. Riders Flörsheim. Hoffentlich zeigen die Flörsheimer auch dem heimischen Publikum einmal ein großes Spiel. Es fehlt wäre es den Gegnern, wie im Vorspiel zu unterlegen, oder gar eine kombinierte Elf zu stellen. Hier geht es um die Prestige des Vereins. Beide Gegner sollten sich bestmöglichst zeigen. Die Spiele beginnen 2 Uhr Jugendm. 3 Uhr Mannschaften.

D.J.R. Riders — Sp. B. 09 Flörsheim

Wie schon in letzter Nr. darauf hingewiesen, findet an der Allee das große Fußballderby obiger Mannschaften statt. Das Vorspiel, welches zugunsten des Sportvereins ging, (4:1) wird allen noch in guter Erinnerung sein. Wird es morgen? Ist die Mannschaft der D.J.R. in der Lage, auch die letzte Viertelstunde noch mit Geist und Energie zu spielen, dürfte das Resultat ein anderes werden. Daran, daß die Flörsheimer Schwarzgelben alles dran setzen werden, um ihre Anhänger nicht zu enttäuschen, ferner gilt es zu zeigen, daß der Rheinbezirksmeister der D.J.R. sich Wagnen und jederzeit mit einem Kreisligaverdammnis messen kann. Was geschieht auf der anderen Seite. Auch die Flörsheimer des Sportvereins rüsten zu diesem Treffen, sind sie doch wegs gewillt, sich die Lorbeeren des Vorspiels zu verdienen. Als Einwohner Flörsheims, in Sonderheit geisterten Anhänger beider Lager sollten dieser Begegnung beiwohnen.

Briefkasten.

Mehrere Eltern! Wir können anonyme Einträge leider nicht veröffentlichen. Die Redaktion.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel
billigere!
5 Würfel 18 Pfg.

Aus der Umgegend

Wäkten i. Ts. Durch den Deutschen Sparerbund für eine e. G. m. b. H. St. Düsseldorf, Oststraße 98 konnte Karl Meister hier, Emserstraße 31 ein zinsloses Darlehen bei der letzten Ausschüttung zugeteilt werden. Der Sparerbund hat seit dem 11. März 1929 über 5 zinslose Darlehen an seine Mitglieder vergeben.

Die Wechselgeschäfte eines Arztes.

Frankfurt a. M. Ein seit sechs Jahren hier praktizierender Arzt war durch seine Ehescheidung in finanzielle Not geraten, da er sich verpflichtet hatte, seiner Frau eine Abfindung von 15 000 RM zu geben und ihre Schulden zu übernehmen. Trotz guter Praxis geriet er in finanzielle Schwierigkeiten. Als ihm jemand riet zu verkaufen, kauft er bei 4000 RM ein, und als er für seine Frau eine Bürgschaft von 17 000 RM übernimmt, wird er wider Erwarten daraus in Anspruch genommen. Er kauft bei Banken Kredite auf, aber beide Institute werden plötzlich auch in Zahlungsschwierigkeiten und verkaufen das Geld vorzeitig zurück. Um sich zu helfen, mußte der Arzt Wechsel operieren. Dabei hatte er oft 100 Prozent Zinsen zu zahlen. Als er ein Darlehen aufnehmen wollte, wurde ihm nur gegeben, wenn er für 4000 RM Teppiche kaufte. Die er hierbei in Zahlung gab, waren mit dem Namen eines Freundes versehen. Diesen Freund wollte der Arzt darum angehen, daß er die Wechsel zeichne, aber der Freund war verreist und in der Not setzte der Arzt selbst den Namen darauf. Es handelt sich um mehrere Wechsel in Höhe von 3700 RM, die größtenteils eingelöst wurden. Gegen den Arzt kam es zu einer Anklage. Die Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht führte zu einer Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis. Der vor fünf Jahren wegen Fluchtverdachts in Haft genommene Beschuldigte wurde aus der Haft entlassen und erhielt Bewährung.

Schwerer Raubüberfall auf ein Frauenheim.

Bad Nauheim. Auf das Israelitische Frauenheim wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Derin des Heimes erwachte nachts durch Geräusche im Zimmer. Gleich darauf drang ein Mann in das Zimmer ein und bedrohte sie mit einem Messer und Revolver. Dann durchsuchte er sämtliche Behälter und entwendete 150 RM in Bargeld und etwa 100 RM in Schmuck sowie ein altes Zehnmarkstück. Der Täter, der das Küchenfenster in das Haus eingedrungen war, wurde erwischt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Frankfurt a. M. (Mutter und Tochter stehen einsam.) Im Kaufhaus Brenninkmeyer war ein junges Mädchen festgenommen worden, das gerade im Gang stand, mit einem neuen Hut auf dem Kopf das Haus zu verlassen. Das nette Hütchen hatte es in der Umkleekabine ausgeliehen, sofort aufgesetzt und war davon überzeugt, es habe aber das Bezahlen vergessen. Das Mädchen wurde wegen Diebstahls kurzlich vom Jugendgericht verurteilt. Nunmehr hatte sich vor dem höchsten Einzelrichter die Mutter wegen dieser Affäre zu verantworten, da sie bei dem verurteilten Diebstahl zugegen war und wahrscheinlich die Tochter sogar zu der Tat angehetzt hatte. Der Richter schenkte ihren plumpen Ausreden keinen Glauben und verurteilte die Mutter wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis mit Bewährung.

Frankfurt a. M. (Ein Armeuteile-Beirüger.) Der Gerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Alfred... der wiederholt mit den Geseßen in Konflikt stand, wurde seine schlechten Charakterzüge und sein beirügerisches Wesen. Gutgekleidet kommt er daher, mietet bei einem Zimmervermieterinnen das eleganteste Zimmer und zahlt die Leute, die sich heutigen Tages kümmerlich ernähren müssen. In einem Hotel begehrt er Jachprellereien, der Zeugin verpricht der bessere Herr die Ehe und pumpt ihm 200 RM an, die sich die Braut als Krankenpflegerin erspart hat. Bald tritt er als Vertreter einer Ladung auf, bald als Immobilienmakler, acht Tage später er sich schon wieder einen neuen Beruf erdacht. Der vielversprechende Kaufmann, wie R. vom Richter bezeichnet, bekam für seine Unredlichkeiten diesmal einen etwas längeren Denktzettel als sonst: neun Monate Gefängnis.

Marburg. (Den Gerichtshof beleidigt.) Eine nationalsozialistische Versammlung in Ziegenhain... der Angestellte R. den Kasseler Polizeipräsidenten Hohenhausen dadurch beleidigt, daß er die Redewendung... „Die Nationalsozialisten betreiben eine Revolution auf dem Weisse“. Es kann dabei aber vorkommen, daß eines Tages unsere Braunhemden z. B. an die Tore des Herrn Polizeipräsidenten Hohenstein klopfen und sagen: „Hörst du, das neue Reich ist da!“ Gegen die von der Versammlung wegen dieser Beleidigung verhängte Geldstrafe von 100 RM hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Strafkammerpräsident mußte der Vorsitzende die Verhandlung des Angeklagten mehrmals unterbrechen und ihn zu den Ausdrücken zurückweisen. Als der Angeklagte erklärte, daß der Reichsrat Müller gesagt habe, es gebe keine Richter und auch Richterlumpen, der Gerichtshof... als Richterlumpen und nicht als Richterlump sein Urteil, erklärte der Vorsitzende darin eine schwere Beleidigung des gesamten Gerichtshofes. Die Geldstrafe wurde... und außerdem der Angeklagte sofort auf drei Tage in Haft genommen.

200 000 RM Schaden in Bad Homburg.

Bad Homburg. Die großen Verwüstungen im Kurpark, die der Vorkriegsbruch am Freitag verursachte, lassen sich erst jetzt übersehen. Wiesen und Raine sind verschlammmt und weisen zahlreiche Löcher auf. Auch die Pflanzungen des Parks haben schwer gelitten. Glücklicherweise sind jedoch die Quellenanlagen unbeschädigt geblieben. Die Kurverwaltung hat mit größter Beschleunigung die Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt, so daß der Kurbetrieb selbst keine Unterbrechung erfährt. Der Gesamtschaden in Homburg wird auf etwa 200 000 RM veranschlagt.

Frankfurt a. M. Tödlicher Verkehrsunfall.) Der Arbeiter Wilhelm Bofin aus Niederrad geriet unter zwei Straßenbahnzüge der Linien 1 und 15. Bofin war im Begriff, die Straße mit seinem Fahrrad zu überqueren, als sich die hier haltenden beiden Züge wieder in Bewegung setzten und ihn einklemmten. Trotzdem die Wagen bald zum Halten gebracht wurden, erlitt der Verunglückte schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Frankfurt a. M. (Nettes Fräulein.) Auf dem Bahnhofspassagier wurde ein zwölfjähriger Schüler aus Apolda aufgegriffen. Er war im Besitz von über 110 RM Bargeld. Auf Befragen gab er an, seinem Vater 150 RM entwendet zu haben. Den Differenzbetrag hatte er in ganz kurzer Zeit bereits ausgegeben. Das Fräulein wurde der hiesigen Jugendblinde übergeben, wo es bis zur Abholung durch den benachrichtigten Vater verbleiben wird.

Dillenburg. (Das Meisennest im Kaffeefrug.) Im benachbarten Donsbach hatte sich im vorigen Jahre eine Meise in einem Kaffeefrug des hiesigen Polizeidiener eingeknistet. Infolgedessen konnte er den Krug das ganze Jahr über nicht benutzen, sondern mußte ihm am Fenster hängen lassen. Die Meise hat sich darin anscheinend recht wohl gefühlt, denn sie ist auch in diesem Jahre wieder in ihr Heim eingezogen. Sie hat ihr Nest neu ausgebeißert und ist bereits beim Brutgeschäft.

Weilburg. (Stillelegung einer Eisenerzgrube.) Die in der Gemarkung Gräbened liegende, den Buderus'schen Eisenwerke gehörende Eisenerzgrube „Georg Joseph“ soll in Kürze wegen Abwismangels vollständig stillgelegt werden, da die Halbenbestände noch für ein ganzes Jahr reichen. Der gesamte Belegschaft von 150 Mann wurde zum 2. Juni gekündigt.

Ungenügende Steuereingänge in Frankfurt.

Ein neuer Sparerlaß des Oberbürgermeisters

Frankfurt a. M. In Anbetracht der finanziellen Verhältnisse der Stadtverwaltung hat der Oberbürgermeister folgende Sparverfügung erlassen: „Schon jetzt steht fest, daß die in dem Haushaltsplan für 1931 bei den Steuern eingezeichneten Beträge in der etatsierten Höhe nicht eingehen werden. Der hierdurch bedingte Fehlbetrag muß, da seine Ausgleiche durch steuerliche oder tarifliche Maßnahmen mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage nicht in Betracht kommen kann, durch weitere Ersparnis bei den Ausgaben geschaffen werden. Es muß deshalb ernstlich danach getrebt werden, bei den Ausgabenlagen mit weniger als den durch den Magistratsbeschuß vom 30. März 1931 freigegebenen 90 Prozent der Ausgabenlage auszukommen. Ich ersuche, sofort zu prüfen, bei welchen Ausgabenlagen das möglich ist. Bei dieser Prüfung ersuche ich einen strengen Maßstab anzulegen. Das Rechnungssamt habe ich ersucht, auch seinerseits eine genaue Prüfung des Etats daraufhin vorzunehmen, welche Kürzungen der Ausgabenlage noch möglich sind.“

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag Fest Christi Himmelfahrt. Schluß der österr. Zeit. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Hochamt. Danach Prozession. 2 Uhr Andacht. Kollekte für Raphaelverein.
Freitag 6.30 Uhr Amt für Kath. Wagner geb. Ritter. 7 Uhr Amt für die im Jahre 1930 + Mitglieder des Elisabethenvereins.
Samstag 6.30 Uhr St. Marienmesse für die Verstorbenen Kirchmessenst. (Schweizerhaus), 7 Uhr Amt f. Kaspar Hofmann und Schwestern.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Die Auszahlung der Zusch- und Sozialrenten für Monat Mai erfolgt am Freitag, den 15. Mai 1931 nachmittags von 2-3 Uhr.

Die Erhebung der staatl. Steuer vom Grundvermögen, Gemeinde- und Hauszinssteuer pro Mai 1931 findet bis zum 15. ds. Mts. statt. Für Beträge die nach dem 15. Mai 1931 eingehen, müssen Verzugszinsen berechnet werden.

Mahnung.

Es werden gemahnt die fällig gewordenen Nachtragszahlungen der erhöhten Gewerbe- und Gemeindegeldsteuerbeiträge.

Die Gemeindefasse: Claas.

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß das Anbringen von Plakaten und Aeklamationsbildern an Häusern pp. einer polizeilichen Genehmigung bedarf.

Das Anbringen der Plakate pp. vor Einholung der Genehmigung wird bestraft.

Am Freitag, den 15. Mai 1931 ab 6 Uhr abends wird das Rohrnetz und die Hydranten gespült. In dieser Nacht ist das Wasser trüb. In den Sommermonaten sind die Wasser-messer von jeder Isolierung zu befreien, da dieselben durch das Schweißwasser feucht werden u. die Gefahr des Einfrierens im kommenden Winter um so größer ist. Die Zuleitungen, soweit sie sich im Grundstuck befinden, unterliegen der Unterhaltungspflicht der Grundstückseigentümer. Es liegt deshalb im eigenen Interesse, dieselbe von Rost zu befreien und mit einem Rostschutzmittel zu streichen. Für entstehende Schäden ist der Grundstückbesitzer haftbar.

Flörsheim am Main, den 12. Mai 1931

Der Bürgermeister: Laud.



Die Etage

ist dank ihrer guten Verbindungen mit großen Webereien in der Lage, die unten näher beschriebenen — reinwollenen — Anzüge und Mäntel äußerst günstig anzubieten. Trotz der niedrigen Etagepreise wird jede Gewähr dafür übernommen, daß es sich um reinwollene Qualitäten von tadelloser Verarbeitung und einwandfreier Paßform handelt.

4 Anzüge

Reinwollener Herren-Anzug

aus gut bewährter, blauer Kammgarn-Ware sehr schön ausgestaltet, mustergültige Näharbeit, in der beliebten 2-reihigen Form **36.-**

Reinwollener Herren-Anzug

in den vielgetragenen bläulichen u. bräunlichen Tönen, mit den modernen Streifen, sehr kleidsame u. belond. gefällige Formen **48.-**

Reinwollener Herren-Anzug

eine glatte, hochwertige Kammgarn-Ware in echt dunkelblau und in neuen bräunlichen und bläulichen Tönen, mit modernen Streifen, vorzüglich verarbeitet **58.-**

Reinwollener Herren-Anzug

der hinsichtlich Stoffbeschaffenheit, Zutaten, Näharbeit und Paßform auch an Maßkleidung gewöhnte Herren in jeder Beziehung zufriedenstellen wird **68.-**

4 Mäntel

Reinwollener Gabardine-Mantel

dicht gewebte, imprägnierte Ware, in der beliebten und modernen dunkelblauen Farbe, vollkommen auf K-Seide gefüttert **36.-**

Reinwollener Gabardine-Mantel

belond. schwere, gut imprägnierte Qualität, auf Atlas-Kunstseide gefüttert, in dunkelblau und in den helleren Farben **48.-**

Reinwollener Mouliné-Mantel

sehr elegantes, feinfädiges Stoffmaterial, von großer Haltbarkeit, mit Seiden-Serge ausgestattet, in Raglan- und Sliponform **58.-**

Reinwollener Übergangs-Mantel

aus ganz feinen, hochwertigen Mouliné-Kammgarnen, Gabardine-Qualitäten, fow. aus Cheviots englischer Art, in Raglan- und Sliponform, vollkommen auf K-Seide **68.-**

Besichtigen Sie diese vorbildlichen Qualitäten ohne jeglichen Kaufzwang.

Frau Wwe.
Löwenstein
Mainz, Bahnhofstr. 13, 1. Etage
Keine Schaufenster, aber größte Auswahl der Branche am Platze.

Gasthaus zum Hirsch
Flörsheim am Main

Morgen Christi-Himmelfahrt

Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein:
Ludw. Mellerichmitt u. Fr.

Sichern Sie sich

zu Pfingsten auf
bequeme Teilzahlung
einen schönen Anzug
Mantel oder Kleid

bei

der alten guten Firma

Friedeberg

Mainz

17 Rheinstraße 17
an der Weintorstraße.

Auch die Anzahlung kann in Teilbeträgen
bis Pfingsten entrichtet werden, dann
kleine Wochen- oder Monatsraten, die je-
der leicht erfüllen kann. Kommen Sie
sicher zum bequemen Einkauf auf

Kredit nach Mainz
17 Rheinstraße 17

zu

Friedeberg

Den werten Freunden und Gönnern
zur Kenntnis, daß meine

„Strauß-Wirtschaft“

wieder eröffnet ist.

Karl Martini
Wicker, Massenheimerweg



Freihand-Verkauf

Am Freitag, den 10. Mai 1931, vormittags 10 Uhr
versteigere ich im Hofe des Bürgermeistersamtes eine Näh-
maschine im Wege des Freihandverkaufs.

Bed. Obergerichtsvollzieher

Göhwanderung, Lv. v. 1861 e. B.

Treffpunkt und Abmarsch aller Abteilungen pünktlich
8 Uhr vom Hirsch.

9.30 Uhr Treffpunkt vom Untertaunusgau in Ockfietel
an der Fähr. Marsch nach Mönchbrunn.

Rudolfverpflegung nicht vergessen.

Die älteren Turner, Marschmusik und Familien, Treff-
punkt und Abmarsch pünktlich 12 Uhr vom Hirsch nach der
Dachenaus. Dort Spiele und Volksstänze. Zum Schluß der
gesamte Gau nach Flörsheim. Für Getränke wird gesorgt.

Der Turnauschub.

Am Freitag, den 15. ds. Mts., abends 6.30 Uhr
werde ich im Taunus ausbieten:

Die Hausbesitzung Phil. Peter Blich, Albanusstraße,
Häuser an dem Felsenkeller 13,35 ar. Kartenblatt 26 Nr. 87
Eigentümer auch Phil. Peter Blich, Albanusstraße,

sowie das Baumstück von Michael Vorndran, untere
Söll 9,85 ar.

Dr. Doeßler

AUSVERKAUF!

Wegen Geschäftsübernahme werden eine Anzahl
Pianos und Sprechapparate
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft
Piano-Schulz, Mainz, Neubrunnenplatz 1

DJK. Riders-Sp.-B. 09

Rückspiel: Sportplatz an der Alleestraße

Spielbeginn: 1. Mannschaft um 3 Uhr, Jugend um 2 Uhr

Wirtschafts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Flörsheim u.
Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich am
Mittwoch, den 13. Mai in meinem Hause
Landrat Schlittstraße — Ecke Hospitalstraße
eine

Gastwirtschaft

„Zur Sonne“

eröffne. Zum Ausschank gelangt das allorts
bekannte gute Sonnen-Bier aus der Sonnen-
Brauerei, Mainz. Ferner empfehle ich meinen
prima Apfelwein und gut gepflegte Weine erster
Winzer. Für eine gute Küche ist bestens ge-
sorgt. Sonnen-Bier (im Ausschank) 1/20 35 Pf.
Qualitäts-Bier 1/20 18 Pf. Um geneigten Zuspruch
bittet: Der Sonnenwirt Franz Mehrfeld

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „SALDOMAT“

Erleichterte
Zahlungsbedingungen

Schreibmaschinen
mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Frankfurt/Main, Friedensstr. 2, Telef. Hansa 27 326
25/Ffm.

Vertreterbesuch unverbindlich

Wo gehen wir über die Feiertage hin?

Nach Hasloch „Zur schönen Aussicht“

— Besitzer: Friedrich Fischer —

Es wird verzapft: ein prima Schoppen Apfelwein, Märzen-
bier aus der Pfungstädter Exportbrauerei, gepflegte Weine.
Jede Woche Schlachtag, gute Küche, alle Spezialitäten
von Hausfleischungen.

10 Edel-Buschrosen 2.50 Rm.

25 Stk. 6.— Rm., daselbe in allerf. Sorten m. Namen
und Farbenschild 10 Stk. 4.—, 25 Stk. 8.—, Zwergrosen
10 Stk. 4.—, 25 Stk. 8.—, Schling- oder Kletterrosen 1
Stk. 0.70, 10 Stk. 6.—, Hochstammrosen 100-130cm. Stamm-
höhe 1 Stk. 2.—, 10 Stk. 19.—, 70-100 cm Stammh. 1
Stk. 1.50, 10 Stk. 14.—, Stachel- u. Johannisbeerblühe
1 Stk. 0.50, 10 Stk. 4.—, Hochstämme 1 Stk. 1.75, 10 Stk.
15.—, Schattenmorellenblühe 1 Stk. 1.50, 10 Stk. 14.—,
Ziersträucher in vielen Sorten, 1 Stk. 0.60, 10 Stk. 5.—,
Gartenflieder, Jasmin, Gartenhortensien, Goldregen, Gold-
glöckchen usw. 1 Stk. 0.50, 10 Stk. 4.50, Dahlienknochen in
Prachtformen 1 Stk. 0.45, 10 Stk. 4.— Katalog über alle
Gartenpflanzen umsonst, streng reelle Bedienung. Verf.
gegen Nachnahme.

Norddeutsche Versandgärtnerei. Elmshorn 12 bei Hamburg

Wieder eingetroffen!
Saat-Wicken, Saat-
Mais, Busch- u. Stan-
genbohnen etc.

Neue
Matjesheringe

SAUER

Hauptstraße 32
Landrat-Schlittstr. 17

Tomatenpflanzen

Sellerie, Lauch, Wirsing, Kohl-
rabi, Blumenkohl, Römisch-
kohl, Madeira, Zwiebel, so-
wie Kopfsalat empfiehlt
Gärtnerei Max Flesch

Ganz guter Kinderwagen

zu verkaufen.
Näheres im Verlag

Bohnerwachs

gelb u. weiß. Feinste Wachsware,
1/2 Kilo-Dose 50 Pfg.

Carl Stock

5% Rabatt

Brauchst Du
Farben, Öle, Lacke
Pinsel etc. geh zu

Sauer

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 14. Mai, Christi Himmelfahrt. Vorm.
Gottesdienst.

Am Himmelfahrtstag 9.30 Uhr gemeinsamer Spaziergang
dem Gundhof. Abmarsch von der Mainfähre am Hirsch
um recht zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weller

Samstag, den 16. Mai 1931. Sabbat: Bamidbar

7.30 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst, Neumondsfeier

3.00 Uhr Windjagebet, Ps. 6.

9.00 Uhr Sabbatansgang.

Park-Hotel Rüsselsheim

Morgen am Himmelfahrtstage
14. Mai von nachm. 4 Uhr ab

Tanzmusik

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst

Josef Schmitt

Limburgerkäse . . . 1 Pfg.
Apfelgölz . . . 1 Pfg.
Zwetschenleim, par. r. Pfg. 50
Kunsthonig . . . 1 Pfg.

Carl Stock

5% Rabatt

Zuckerrüben

abzugeben. Preis pro

50 Pfennig

Holgut Weilb.

Telefon Flörsheim

Zimmer, Küche

und Manjard billig zu

mieten. Offerten und

Täglich 2 mal frische

Spargel

empfiehlt Frau

Ph. Kohl, Wt.

Widererstraße



Spratt's

1 Spratt's

Kükenfutter

das Bock-Misch-Futter

2 Spratt's

Kücko

das Grün-Misch-Futter

3 Spratt's

„Fleisch-Crissel“

zerkl. Fleischkuchen

Neuer Aufzucht-

Prospekt gratis

Heinrich Messer

Ein gefährlicher Autobandit.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.
Düsseldorf, 11. Mai.

Vor dem Schwurgericht wurde der Prozeß gegen den Autobanditen Walther Reiners wegen Mordes an dem Kriminalbeamten Philipp und wegen qualifizierten Raubes an dem Kassenbeamten der Regierungshauptkasse in Düsseldorf durchgeführt.

Am 11. Oktober brachten Reiners und der Chauffeur Koll zu einer Garage in der Akerstraße in Düsseldorf einenancia-Wagen zur Reparatur, den sie am 13. Oktober wieder abholen wollten. Da den Angestellten der Garage verdächtige Momente aufgefallen waren, wurde Polizei benachrichtigt. Zwei zur Garage geschickte Polizeibeamte stellten fest, daß es sich um einen in Berlin gehaltenen Wagen handelte.

Als Reiners und Koll in der Garage erschienen und dem Polizeiaufseher Philipp zur Rede gestellt wurden, feuerte Koll aus der Manteltasche heraus einen Schuß, der Philipp in den Schenkel traf. Der Beamte fiel zu Boden, das Gesicht zur Erde gedreht, und Reiners jagte noch zwei Schüsse in den Hinterkopf, durch die er getötet wurde. Zwischen dem anderen Beamten und den beiden Autobanditen entspann sich eine Schießerei, in deren Verlauf Koll erschossen wurde.

Reiners konnte entkommen. Er wurde einen Monat später in Köln verhaftet. Im Laufe der Voruntersuchung gelang es, daß er mit dem erschossenen Koll und den erwerbslosen Arneemann und Fink die Raubüberfälle auf einen Kassenboten bei der Reichsbank in Köln und auf die Kreissparkasse in Porz begangen habe. Diese Fälle wurden bereits vom Kölner Schöffengericht abgeurteilt. Weiter räumte Reiners ein, auch den Ueberfall auf den Hilfskassenboten Gaudier der Regierungshauptkasse in Düsseldorf am 8. Mai 1930 verurteilt zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Reiners wegen Mordes die Todesstrafe. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Reiners wird wegen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus, wegen Totschlagsversuches und Raubes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Doppelte Schnellzugsgeschwindigkeit.

Erfolgreiche Probefahrten des Propellerwagens.
Hanover, 11. Mai.

Der Krudenberg'sche Propellertriebwagen, mit dem die Schnellfahrten im Oktober vorigen Jahres auf der Verbstrecke bei Burgwedel durchgeführt wurden, hat erfolgreich Reichsbahnstrecken von größerer Länge bis 170 km. gefahren und sich auch hierbei außerordentlich bewährt. Mitglieder der Reichsbahndirektion Hannover begaben sich nach Lehrte und verteilten sich dann auf die Strecke, deren Uebergänge sämtlich geschlossen waren. Um die Fahrt des Propellerwagens von verschiedenen Stellen aus zu beobachten, waren die Fahrten so gelegt, daß keine anderen Züge die in Frage kommende Strecke gleichzeitig passierten.

Infolge seines Beschleunigungsvermögens erreichte er nach Zurücklegung von einem Kilometer in rund einer Minute 110 Kilometer Stundengeschwindigkeit, die sich auf der ersten Fahrt in sechs Minuten bis etwa 170 Kilometer und bei der zweiten Fahrt bis 205 Kilometer steigerte. Anzeiger dieser doppelten Schnellzugsgeschwindigkeit, die auf Reichsbahnstrecken noch nie erreicht worden war, hatte die Reichsbahndirektion alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Es zeigte sich aber, daß der Wagen mit vollkommener Sicherheit fuhr.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Detavio Falkenberg.

Copyright © Greiner & Co., Berlin NW 5.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Wieder das erste Kommando hatte ein seltsames metallenes Aufklappen auf dem harten Steinpflaster des Hofes beantwortet. Wer sich bisher noch nicht so stillschweigend seiner Stille oder Schutzwaffe entledigt hatte, der tat es jetzt vorzichtshalber schnell hinter dem Rücken seiner Vordermänner und schlenkerte Messer und Revolver in weitem Bogen von sich. Denn wurde er bei der unumgänglichen Abtastung hier etwa damit betrogen, drohte bei den überaus strengen Polizeivorschriften in solchem Falle gleich eine lange Gefängnisstrafe. Fast noch schlimmer als diese wirkte schon die bloße Angst vor einer möglichen Verhaftung durch die namenlose gefürchtete Guardia civil, die einfach rücksichtslos zupackte und gleich alles an die Kette nahm.

Nacheinander kamen die Auführer mit zitternd erhobenen Händen herbei. Die wahrste Todesangst stahl sich aus ihren weit aufgerissenen Augen, denn bei der geringsten verdächtigen Bewegung, das wußten sie, traf sie sofort ein Schuß. Am schwersten hatten es die armen Frauen, in deren Mitte sich die kleinen Kinder wimmerten. Kein Murren half und so mußten sie den anhängenden lebenden Ballast regelrecht mit sich ziehen und schleppen.

Die Abtastung der Kleider wurde äußerst streng und genau genommen. Selbst die Kinder blieben davor nicht verschont. Aber jodelte die eifrigen Jäger auch suchten, nirgends fand sich mehr eine verdächtige Waffe und alles gleichzeitige Spähen und Forschen nach dem langgesuchten Kubio erwies sich als zwecklos. Der gemeingefährliche Unhold hatte es schon wieder einmal verstanden, sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen. Wo konnte er aber hier auf der Insel geblieben sein, diese Frage beherrschte



Geheimrat Dr. ing. h. c. Wilhelm v. Opel feiert am 15. Mai auf Reisen seinen 60. Geburtstag

Eine Schreckensnacht in Wighausen.

Einbrecher schießen auf Verfolger. Sie flüchten im Auto.

Darmstadt. In Wighausen drangen zwei Einbrecher in das Anwesen des Wehgermeisters Mannheimer ein. Sie fanden in der Vordachkammer nur einen kleinen Gelddbetrag von etwa zwei bis drei Mark vor. Enttäuscht über die kleine Beute begaben sich die Täter in das Schlafzimmer und hielten dem etwa 30jährigen Sohne des Wehgermeisters im Scheine einer Blendlaterne einen Revolver vor mit der Aufforderung, ihnen anzugeben, wo der Vater sei. — Der Wehgermeister begibt sich gewöhnlich Montags nach Frankfurt auf den Viehmarkt und so nahmen die Täter an, daß der Vater eine größere Geldsumme im Hause habe. — Der Sohn, der obdem Erscheinen der Einbrecher sehr erschreckt war, hatte aber die Situation gleich richtig erfasst und erklärte den Herren Einbrechern, daß sich der Vater in einem Zimmer des oberen Stockes befand. Er mußte dann vorangehen und den Einbrechern das Zimmer zeigen. Der Sohn führte nun die Täter in ein Zimmer, in dem sich die Schlachtheiser, ein Wehgerstuhl usw. befanden. Als er die Schwelle überschritten hatte, schlug er die Türe zu und rief: „Nun geben die Einbrecher Schüsse durch die verschlossene Türe ab, ohne jedoch ihr Ziel zu erreichen. Sie glaubten nun, daß durch die Schüsse die Nachbarschaft aufmerksam würde und gingen durch Laden und Schlachthaus — den Weg, den sie gekommen waren — flüchtig. Ihr Weg führte sie dann ums Dorf herum nach einer etwa 150 Meter vom Dorfe entfernten großen Drehschleife, wo die Einbrecher ein Auto hatten stehen lassen. Der Sohn des Wehgers war ihnen im Hemd gefolgt. Die Täter gaben noch mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Im Auto saßen die beiden Einbrecher dann in Richtung Gräfenhausen — Mörsfelden, vermutlich nach Frankfurt, davon. Die Untersuchung wurde sofort von der Gendarmerie in Verbindung mit dem Landeskriminalpolizeiamt aufgenommen.

Zehn Klöster in Brand.

Scharfe Maßnahmen in Madrid.
Madrid, 12. Mai.

Das spanische Innenministerium teilt mit, daß im Verlauf der Ausschreitungen der letzten Tage in Madrid zehn Klöster in Brand gesteckt wurden.

Die Regierung hat zwei Verordnungen herausgegeben. Durch die eine werden vorübergehend sämtliche Börden geschlossen. Die andere kündigt die Durchführung einer Reihe von Beschlüssen an, u. a. Verhaftung sämtlicher monarchistischen Führer, Prozesse gegen alle maßgebenden Leute der früheren Diktatur. Eine Abordnung des Volkes hat im Ministerrat eine Reihe weitgehender Forderungen gestellt, so z. B. Erschießung des spanischen Nationalistenführers, Durchsuchung der Klöster nach Waffen, Freilassung des Kiffabylführers Abdelkrim u. c.

Zum Schutze der Geldbriefträger.

Verstärkte Bestimmungen der Reichspost.

Berlin, 11. Mai. Im Hinblick auf die Geldbriefträgerüberfälle hat das Reichspostministerium die bestehenden, zur Sicherung der Geldbriefträger erlassenen Dienstvorschriften verstärkt. Bis auf weiteres sollen Postanweisungen an unbekannte, nicht sicher und zuverlässig erscheinende Empfänger in keinem Falle zugestellt, sondern zur Abholung gegeben werden. In solchen Fällen soll den unbekannten Empfängern ein Benachrichtigungszettel zugestellt werden. Der Geldzusteller darf auch bei dieser Gelegenheit das Zimmer des Unternehmers, oder wenn dieser selbst öffnet, nicht die Wohnung betreten.

Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels, Gasthöfen, Fremdenheimen usw. gerichtet sind, können weiterhin zugestellt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Vorraum oder einem Gemeinschaftszimmer, das allen Gästen zugänglich ist, auszuliefern.



„Aber! Onkel Otto! Herz ist doch Trumpf!“

„Ja, Kinder, mit meiner Zerstretheit und Nervosität wird das immer schlimmer.“

„Dann versuch's doch mal mit dem coffeinfreien Kaffee Hag. Der wird Deinen Nerven gut tun. Kaffee Hag schmeckt wirklich genau so gut, wenn nicht besser, als der herrliche Mokka, den es bei Euch immer gibt.“

„Das will allerdings viel heißen. Also schön, noch heute wird Kaffee Hag probiert.“

Herz ist Trumpf! Kaffee Hag schon das Herz.“

vor allem den Hauptmann, als die letzten Durchsuchungen auf der Brücke nach zweistündiger Arbeit beendet waren.

Sofort wurden zwei Jägertruppen auf Autos den abziehenden Massen nachgeschickt, um auf der Landstraße jegliche Ansammlung zu verhindern und die Schmelzhütte an der Barackenstraße mit einer starken Wache zu besetzen. Dann begaben sich die übrigen Jäger, in kleine Gruppen verteilt, unter Führung der Dienerschaft unverzüglich auf die Suche nach dem Kubio. Die grottenartige Wasserleitung, bei der er zuletzt gesehen worden war, wurde peinlich genau durchsucht. Darauf kamen sämtliche Hofgebäude an die Reihe. Jeder Raum, jeder kleinste Schlupfwinkel wurde durchsucht. Sogar auf die Dächer kletterte man und durchschritt schließlich die ganze Insel. Als man selbst in den terrassenartigen Gartenanlagen und an den äußeren Felsenklippen keine Spur von ihm entdecken konnte, unterzog man schließlich auch noch das gesamte Schloss, bis auf die Keller- und Bodenträume, einer eingehenden Besichtigung. Auch hier das gleiche fruchtlose Ergebnis, obwohl man nun schon stundenlang mit unermüdlichem Eifer nach diesem Kubio fahndete. Der unheimliche Mensch blieb auf ebenso rätselhafter, wie unerklärlicher Weise verschwunden.

Kopfschüttelnd und zähneknirschend mußte der Hauptmann seine Jagd wieder sammeln. Während er die Dienerschaft verhörrte und den Tatbestand kurz protokollierte, wurde auf seinen Befehl der ganze Schlosshof nach weggeworfenen Dolchen und Revolvern abgesucht. Eine ziemlich große Riste füllte sich nach und nach. So viele Waffen hatten die Auführer bei sich gehabt.

Als das alles erledigt war, ließ der Hauptmann auch hier eine starke Wache zurück, versprach die sofortige Entsendung eines Arztes und einer Telefonarbeitskolonne und begab sich in laufender Fahrt nach Tortosa zurück.

Der Arzt, der schon nach knapp zwei Stunden mit allem erforderlichen Verbandmaterial im Auto ankam, hatte auf dem Schlosse lange zu tun. Besonders Sorge bereitete ihm der Zustand des wackeren Majors. Außer dem schmerzhaften Schlüsselbruch, der nicht minder wehtunenden Ohrverletzung und allen sonstigen Hautabschürfungen hatte er sich beim Niederschlagen auf den Steinfluren eine bedenkliche schwere Gehirnerschütterung

zugezogen. Sorgsam hatte man ihn, nach Anlegung der nötigen Verbände, in eines der Fremdenzimmer gebettet und ihm Eispackungen um den Kopf gemacht, die auf Geheiß des Arztes ständig erneuert werden sollten.

Die arme Marola war verhältnismäßig noch am besten davongekommen. Die paar Hautabschürfungen waren an sich wohl schmerzhaft, versprachen aber eine baldige Heilung und über den sonst erlittenen Nervenschmerz half ihr zunächst mal eine tüchtige Dosis Brom lindernd hinweg. Nur größte Ruhe sollte man ihr gewähren und ihr im Bedarfsfalle ein Morphiumpulver verabfolgen.

Weit schlimmer stand es mit ihrem Vater, der infolge des erlittenen Schrecks und der ganzen Aufregungen vollständig in sich zusammengebrochen war. Das Herz schlug kaum noch hörbar und drohte bereits völlig auszufröhen. Da mußte der Arzt mit einer Kampferpille nachhelfen. Obwohl sich die Herztätigkeit bald darauf wieder belebte, machte der Arzt, wenn auch in schonendster Weise, keinen Hehl daraus, daß man sich auf eine Katastrophe immerhin gefaßt machen solle. Besonders eingehend instruierte er den Krankenträger, der bereits seit drei Jahren die Pflege bei dem Conde und der Condesa versah.

Es war schon Abend geworden, als der Arzt endlich wieder abfahren konnte. Während der folgenden Nacht wachte von der Dienerschaft im Schlosse niemand, ein Auge zu schließen. Nicht nur die Sorge um die Kranken hielt sie wach, sondern weit mehr noch die ständige Angst vor dem entsetzlichen Kubio, der hier noch umherspukete. Patronierten auch die Jägerposten draußen ständig hin und her, waren sie sich doch vor einem plötzlichen Zusammenstoß mit diesem schrecklich gewalttätigen Menschen innerhalb des Schlosses keinen Augenblick sicher, besonders noch, da er über ein unsichtbar machendes Teufelskriterium verfügen sollte. Nur in Gruppen wagte man sich über Gänge und Treppen hinauf, um nach den Kranken leise Ausschau zu halten. Am meisten verwunderte es sie, daß der Krankenträger, der ganz allein die Wache am Bett des Conde übernommen hatte, ihre gemeinsame Angst absolut nicht teilte.

Darmstadt. (Autozusammenstoß.) Eine der Refektor- und Rheinstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Beerfelden. (Ein Schüler tödlich verunglückt.) In einer Scheune spielten Schüler und Kletterten auf dem Gebälk herum. Dabei stürzte ein siebenjähriger Knabe ab und trug einen doppelten Schädelbruch davon. Der schwerverletzte Junge kam in die Klinik nach Heidelberg, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Mainz. (Steigende Kartoffelpreise.) Seit einigen Tagen sind in dem Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet die Kartoffelpreise rapid gestiegen. Die Mainzer Kleinhandlärer zahlen zurzeit an den Großhandel pro Zentner Speisefertkartoffeln 5 bis 5,50 Mark. Der Verbraucherpreis ist in Mainz auf mindestens sechs Pfennig pro Pfund gestiegen. Die Preissteigerung wird von dem Großhandel mit der in letzter Zeit stark vermehrten Ausfuhr von Speisefertkartoffeln nach dem Ausland, besonders nach Frankreich und Belgien, begründet. Die Landwirte halten in Erwartung weiterer Preissteigerungen mit ihren Vorräten zurück.

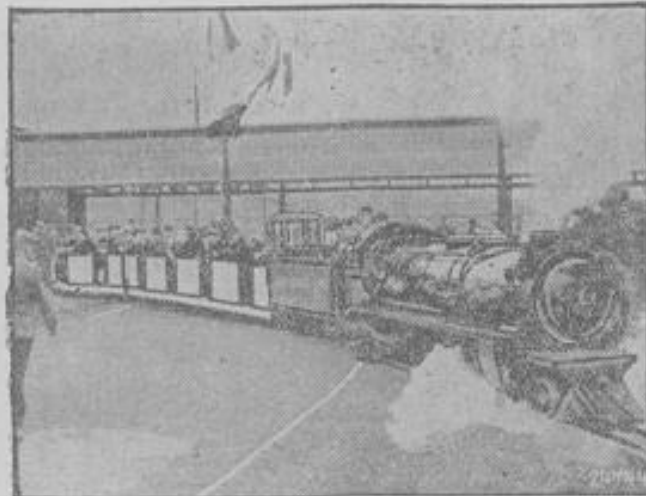
Bingen. (Erdrutsch.) Zwischen Altes und Bad Salz wurden die Gleise Koblenz-Bingerbrück durch Abwurf von durch Regen losgeworfenem Boden auf zehn Meter Länge verschüttet und unbefahrbar. Während der Befreiung der Gleise von den Bodenmassen erlitten verschiedene Züge Verspätungen. Die Ruckschleife wird überwacht.

Unterwelt

Die alte und die neue Unterwelt. — Orpheus und Immerfreu. — Ein glänzendes Stiftungsfest mit heiterer Einlage. — Der stürmische Polizeinspektor. — Die Schnapsflaschen in der Blase.

Wenn man das Wort „Unterwelt“ hört oder liest, so mögen vor dem mit klassischer Bildung ausgestatteten Zeitgenossen die düsteren Gestalten der griechischen Sage auftauchen, er wird sich dunkel, dem Charakter des Hades, des Ortes der Toten, entsprechend, verschiedene Namen erinnern wie Charon, Acheron, Pluto (damit ist aber nicht etwa Nachbars großer Hund gemeint), er denkt an die Einführung von Fraulein Proserpina (noch nicht im Achzylinderauto), ist er musikalisch etwas interessiert, so wird ihm auch der Hirt und Honighändler Orpheus süßlich zulaucheln.

Kurz Vorstellungen dieser Art werden vor seinem geistigen Auge aufsteigen. Den modernen Menschen dagegen überläßt beim Worte „Unterwelt“ ein leichtes Grinsen, etwas romantisch beipflichtet, und um ihn herum stehen plötzlich ebensoviele düstere Gestalten, jedoch nicht in griechischen Gewändern, sondern mit rotem Schal und Apachenmütze. Vieles mußte man ja in den letzten Jahren von der „Unterwelt“ der modernen Großstädte lesen, besonders die Schattenseite einer Vereinigung der Berliner Verbrechenswelt — Verzeihung: Unterwelt hat die Aufmerksamkeit auf die unterirdischen Organisationen gelenkt. Es war die Vereinigung „Immerfreu“, die damals und auch später von sich reden machte. Die Namen dieser Vereine bilden schon ein Kapitel für sich: Immertreu, Glaube und Hoffnung, Felsenfest, Heimatklänge, Einigkeit, um nur ein paar aus diesem Blumenstreu herauszugreifen. Nach außen hin waren diese Vereine, die als Kegelschlag, Sparverein, Ringverein, Lotteriekreis und dergleichen auftraten und sogar in das Vereinsregister eingetragen sind, streng ein bürgerliches Gesicht, der Vorstand achtete auf geistliches Verhalten bei den Veranstaltungen und läßt Kaufbolde hinausbesördern. Wenn man nun vor kurzem von einem Stiftungsfest von „Immerfreu“ las, so dachte man ja nicht, daß nun da in irgend einer zweifelhaften Kaskasche ein Haufen finsterner Gestalten in der aus dem Kino her bekannten Aufmachung zusammenkommen. Nein, diese „ehrbaren“ Vereine mieten einen der größten Säle Ost- oder Nord-Berlins, und in strahlender Lichterfülle bietet sich dem Auge eine Gesellschaft dar, der man nicht ansieht, was dahinter steckt. Smokings, ja Fräulein mit tadellosen weißen Hemden, Damenroben nach der letzten Mode, spiegelglatte Lackschuhe, Wein und Sekt, das ist das äußere Gepräge solcher Stiftungsfeste der Unterwelt. Der Saal glaubt sich im Kreise harmloser, ehrenwerter Menschen



Der Eilzug-Eisenbahnzug auf der Bau-Ausstellung. Unser Bild zeigt den Eilzug-Eisenbahnzug mit den ersten Gästen bei einer Rundfahrt durch die Bau-Ausstellung.



Unwetter über Baden. Unser Bild zeigt das zerstörte Ufer der Oos bei Berghausen in der Nähe von Karlsruhe.

zu befinden. Zum zehnjährigen Stiftungsfest des Vereins „Immerfreu“ waren aus ganz Deutschland die „Prominenten“ herbeigekommen. Abordnungen befreundeter Brudervereine waren erschienen und überbrachten ihre Glückwünsche nebst Geschenken zum fünfzigsten Geburtstag. Gerade weil eine so erlauchte Gesellschaft beisammen war, glaubte der Berliner Polizeipräsident durch einen großen Schlag so ein Rudel schwerer Jungen zu erwischen, indem er plötzlich während des Stiftungsfestes eine Razzia durchführen ließ. Leider entsprach das Ergebnis nicht den Erwartungen, anscheinend hatten die Immerfreuen rechtzeitig Wind bekommen oder die Prominenten hatten als fleißige Leute gerade Nachschicht mit Sauerstoffgebläse oder Revolver. Als die Festgenommenen bald nach der Razzia wieder im Festsaal erschienen, wurden sie mit stürmischem Beifall empfangen, und voll Inbrunst sang man das allgemeine Lied: „Ach immer Treu und Redlichkeit“. Es war sehr stimmungsvoll und überzeugend.

Viel berüchtigt und gefährlicher ist natürlich die Unterwelt der amerikanischen Großstädte, besonders von New York und Chicago. Das Alkoholverbot hat zu den alten Verbrecherverbänden neue entstehen lassen, die sich auf den Spritschmuggel warfen und damit riesiges Geld verdienten, so daß ihre Anführer sich Paläste und Schlösser bauen lassen konnten. Auf welche raffinierte Arten das Alkoholschmuggel wird, hat man ja schon zur Genüge gelesen. Dagegen ist die Methode, die da neulich durch einen findigen Polizeibeamten aufgedeckt wurde, viel harmloser, wenn sie auch für die Betroffenen nicht gerade angenehm war.

beiden Erzählern, die hinsichtlich des Kubio den Übergläubigen der Landesbevölkerung durchaus teilen und jetzt auf die Teufelskünste dieses gefährdeten Unholdes schwören. Da wagte man sich nur noch bis an die Zähne bewaffnet — und trotzdem an allen Gliedern schlitternd — zu den Krankenzimmern hinauf.

Schon frühzeitig am nächsten Morgen fuhr der zuständige Provinzgouverneur mit einem ganzen Beamtenstab in Autos vor, um die Untersuchung der Angelegenheit persönlich zu leiten. Da die drei Kranken noch immer nicht vernehmungsfähig waren, konnte der geschäftige hohe Herr lediglich mit Marfias und dem Verwalter Calvo verhandeln. Doch sagte er ihnen sofort in entgegenkommender Weise umfassende Hilfsmaßnahmen zu. Mit allem Nachdruck sollte besonders auf den verdächtigten Kubio gefahndet werden. Nach den bereits eingegangenen Berichten der Guardia civil wäre dieser von den bisher vernommenen Zeugen einstimmig als Haupttäter der Aufstandsbewegung bezeichnet worden, wie der Gouverneur unumwunden zugab. Noch für längere Zeit sollten starke Jägerwachen auf der Schloßinsel und im Minengebiet postiert bleiben. Dabei sollte ein durch Detektive ausgebildeter geheimer Fahndungsdienst den Jägern von der Guardia civil noch besonders hilfreich zur Hand gehen. Man hätte ja schon so manchen schweren Verbrecher unschädlich gemacht, warum auch nicht diesen Landfriedensbrecher, schloß der Gouverneur in beruhigendem Sinne und reichte Marfias und Calvo die Hand.

Bereits am folgenden Tage brachten amtliche Bekanntmachungen in den Zeitungen und angelegte Maueranschläge eine Auslobung von 500 Duros für die Ergreifung des sogenannten Kubio zur öffentlichen Kenntnis. Nach einer genau abgegebenen Personalbeschreibung folgte die Bemerkung, daß dieser Kubio als offener Landfriedensbrecher, Wegelagerer und Mordanklifter nicht mehr unter dem Schutze der Gesetzgebung stehe. — Man gebrauche üblicherweise nicht gerade das Wort „vogelfrei“, sondern gab in etwas verblüffterer Form zu verstehen, daß ein sofortiges Niederfallen dieses öffentlich gebrandmarkten Vagabunden gegebenenfalls keine weitere Strafverfolgung nach sich ziehen würde. — Ob so oder so, — man wollte

In der amerikanischen Stadt Dakota hatte in letzter Zeit das Trinkenverbot trotz des bestehenden (harten) Alkoholverbotes so bedrohliche Ausmaße angenommen, daß fast in jeder Woche einige Bürger ins Gefängnis abgeliefert werden mußten, die gegen die Trunkenheitsbestimmungen verstoßen haben. Wünschte man also, daß das Gefängnis nicht in kurzer Zeit völlig überfüllt würde, und sollte das gute Ansehen von Dakota einigermaßen wenigstens gewahrt bleiben, so mußte etwas unternommen werden. Zu diesem Zweck versetzte man zunächst einmal den schon etwas bejahrten Polizeinspektor in den endgültigen Ruhestand und stellte eine jüngere Kraft auf seinen Posten, die sich schon an anderen Orten als tüchtig erwiesen hatte. Francis Bulwer war wirklich ein Beamter, wie er im Buche steht. Tag und Nacht versah er seinen Dienst und nichts entging ihm, was das Licht des Tages zu sehen hatte. Leider aber besaß auch Bulwer neben so vielen guten Eigenschaften scheinbar eine einzige schlechte, daß er dem schwachen Geschlechte gegenüber gern schwächer zu sein schien, als es einem Manne im allgemeinen ziemte. Namentlich eine Bäuerin, die ihm des öfteren begegnete, hatte es mit ihrer drallen Körperlichkeit seinem Herzen so sehr angetan, daß er, aller Schüchternheit zum Trotz, eines Tages ihr in aller Öffentlichkeit um den Hals fiel. Kaum aber war dies geschehen, als Bulwer meldete, was es mit den Körperformen seiner Angebeteten für eine Bewandnis hatte. Unter ihrer Bluse nämlich hatte die Bäuerin zwei Flaschen mit Branntwein versteckt, deren Inhalt nun, infolge der künstlich herbeigeführten allzu stürmischen Werbung des Polizeimannes teils zu Boden floß, teils aber auch die Kleidung der Frau durchnäßte. Diese soll ob der Falschheit des findigen Beamten fast ebenso entrüstet gewesen sein wie über den verlorenen guten Tropfen.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.50 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten, Frostwarnung; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Fortsetzung); 13.50 Nachrichten; 14.15 Konzert; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18.15 Wirtschaftsmeldungen.

Mittwoch, 13. Mai: 10.20 Schulfunk; 15.20 In der Werkstatt der Lokomotiven; 15.50 Stunde der Jugend; 16.30 Konzert; 18.15 Wünsche an das Rhein-Maingebiet, Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Esperantokurs; 19.15 Wettermeldung; 19.15 Flötenkonzert; 19.45 Die Comedien Harmonis fingen; 21.15 Dichter hören Musik; 22.15 Nachrichten; 22.25 Briefkasten; 23. (aus Budapest) Zigeunermusik.

Donnerstag, 14. Mai: 8.15 Katholische Morgenseier; 10.45 Vortrag über Jugendbergsbergwerk; 11. Vortrag über Kulturprobleme nordischer Völker; 11.30 Vorlesung; 12. Schallplatten; 14. Stunde der Jugend; 15. Orgelkonzert; 15.30 Die Wilhelmshöher Wasserfälle, Mikrofonbericht; 16. Konzert; 18.30 Maianacht; 19.30 Heiterer Südwestabend; 20.45 Klavierkonzert; 21.15 Unterhaltungskonzert; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Freitag, 15. Mai: 15.20 Erziehung und Bildung; 16.30 Konzert; 18.05 Stunde des Buches; 18.25 Vortrag über den Sommerfahrplan; 18.40 Vortrag über das Milieu als Netzvorort; 18.45 „Wann kann der Vermieter und wann der Mieter kündigen?“; Vortrag; 19.10 Zeitangabe, Wettermeldung; 19.15 Netzvorort; 19.45 Richard Wagnerkonzert; 20. (aus Stuttgart) Festakt der Jahresversammlung des Auslandsinstituts; 21.30 „Die große Gebärmutterknecht“, Komödie; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Samstag, 16. Mai: 10.20 Schulfunk; 12.35 Störungs-schallplatte; 15. Stunde der Jugend; 16.30 Konzert; 18.10 „Göttingen gegen Danzig“, Vortrag; 18.35 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.50 „Die Banl von Frankreich und die Goldbewegung“, Vortrag; 19.15 Zeitangabe, Wettermeldung; 19.20 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Hans Reimann und seine Schallplatten; 20.30 „Tabula“, Operette; 22.30 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

ihn eben unbedingt unschädlich machen und stützte sich auf die Rechte, die der gleichzeitig über das Gebiet der Herrschaft Marfias verhängte Belagerungszustand gewährte.

Diese drakonischen Maßnahmen versicherten auch nicht ihre entsprechende Wirkung. Sehr bald machte sich eine merkwürdige Beruhigung unter den ansässigen Mitarbeitern geltend. Auch im Schloß fühlte man sich jetzt wesentlich sicherer und bewegte sich demgemäß viel freier, da man es nach Zusicherungen der Polizeiorgane keinesfalls für möglich hielt, daß dieser Kubio, aller Verhisse bar, sich noch länger auf der Schloßinsel verborgen halten könnte. Aber lobiel man auch rings um dem Lande forschte, spähte und lauhete, Kubio blieb spurlos verschollen. — Wohin konnte er nur entkommen sein? Dies war und blieb ein Rätsel, das niemand zu lösen vermochte.

Marola hatte sich von den Kranken am schnellsten erholt und nach ihrer völligen Wiederherstellung sofort mit liebevoller Hand die weitere Pflege ihres Retters übernommen, der noch immer in einem trüben, dämmerartigen Zustande verharrte. Es schnitt ihr tief ins Herz, daß der heldenhafte und schöne junge Mensch ihre wegen nun so qualvoll leiden mußte, denn der letzte Steinwurf des Kubio hatte ihm doch nur aus Rache gegolten.

Was sie ihm nur von den großen, oft noch so stark blidenden, dunklen Augen ablesen konnte, tat sie für ihn. Bei der sorgsamsten Betreuung des Kranken hatte sie eine Helferin an ihrer kleinen Freundin Donata, die mehrmals des Tages heraufkam, um sie abzulösen oder ihr Gesellschaft zu leisten.

Zu ihrem kranken Vater mochte Marola sehr ungern gehen. Nur in Begleitung Donatas oder der Jose suchte sie ihn hin und wieder auf, weil meist der Krankenschwester anwesend war und häufig auch noch Marfias. Diese beiden Männer waren ihr gleich unsympathisch. Wie beschämt fühlte sie sich jedesmal, wenn ihre wilden Blicke begehrtlich auf ihr ruhten.

(Fortsetzung folgt.)

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Ja, dieser etwas absonderliche Mensch, der sie immer mit so großen, geisthaften Augen anzustarren pflegte, zeigte nicht einmal das geringste Verständnis für ihre feierlich erregte Phantasie, die schon beim leisesten Knacken an den alten Holzfüllungen sofort den verkappten Kubio witterte.

Der Wärter war ein gebürtiger Franzose und auf ganz besondere Empfehlungen hin in Aix-les-Bains während eines Badeaufenthaltes von der Herrschaft engagiert worden. Trotzdem er nun schon so lange in ihrer Umgebung weilte und auch das Spanische ziemlich fließend beherrschte, hatte sich doch noch keiner von der gesamten Dienerschaft recht mit ihm befreundet können. Mochte es daran gelegen haben, daß er ein Franzose war — sie wußten es selbst nicht recht.

Natürlich drehte sich bei der Dienerschaft während dieser Nacht die ganze Unterhaltung nur um allerhand Spitzgeschichten. Der alte Hausmeister Pedro und die alte Beschleppertin Emilia, die seit Jahrzehnten im Schloß bedienstet waren und darum das höchste Vertrauen genossen, wußten sogar mit geheimnisvoller Miene von dem zeitweiligen Erscheinen der sagenhaften weißen Frau zu berichten. Man wollte schon wahrhaftig glauben haben, wie sie unmittelbar vor den letzten Todesfällen im Schloß des Nachts in geisthafter weißer Umhüllung durch die Gänge geschlichen wäre. Nun würde sie wohl bald wiederkommen, vermutete man mit einem unverstehbaren Grinsen.

Gespannten Ohres und mit fieberhaft glänzenden Augen lauschten die jüngeren Mädchen und Bedienten den